



Arbeiterklasse geprägt, was sich gut mit anarchistischen Werten verträgt (ein weiterer Grund dafür, dass diese Sammlung längst überfällig war!).

Jene Positionierung in Bezug auf die Norm wirkt sich auch auf die Bedeutung von *>queeren<* als Verb aus. Da queere Theorie und Politik hauptsächlich aus den Forschungsbereichen Sexualität, Gender und Geschlecht entstanden sind, bezeichnet der Prozess des Queerens oft das Hinzufügen einer fehlenden Analyse in diesen Bereichen zu einer bestehenden Theorie oder Gedankenkonstruktion. So wollen wir also das Queeren des Anarchismus beginnen, indem wir fehlende Analysen über Gender, Sexualität und Geschlecht dort hinzufügen, wo sie überholt scheinen oder nicht existieren. Genauso gut kann das Verb aber auch einen Prozess beschreiben, in dem eine Gedankenkonstruktion ins Eigenartige gerückt wird, um dominante Sichtweisen und unterschwellige Annahmen zu destabilisieren. Das Queeren des Anarchismus kann also auch bedeuten, den Anarchismus eigenartig zu machen, durch Erkenntnisse aus der queeren Theorie und Politik neue Sichtweisen auf den Anarchismus zu schaffen, die ihn neu definieren / weiterentwickeln.

Anarchismus queeren

In diesem Band finden sich all diese Verwendungen von *>queer<* – als Substantiv, Adjektiv und Verb. Anstatt alle Texte auf eine einzige, einheitliche Verwendung des Wortes festzulegen, haben wir unterschiedliche Kapitel in dem Wissen zusammengestellt, dass sie nicht immer kohärent sind. Das Ziel dieses Buchs ist es, Gespräche voranzubringen, deshalb haben wir eine große Vielfalt von Ansätzen und Ausdrucksweisen zugelassen. Die Leser*innen werden daher auch Texte hierin finden, die sozusagen den Theoriediskurs queeren, indem sie ihre Ideen nicht als theoretischen Essay, sondern auf kreativere Arten formulieren. Dieser Prozess des Zusammentragens und Lektorierens dauerte mehr als drei Jahre, überdauerte Wechsel im Herausgeber*innen-Kollektiv und sah manche Autor*innen bis zum Schluss an unserer Seite sowie andere, zu denen wir den Kontakt in diesem langen Zeitraum verloren.

Im Anfangsstadium beschlossen wir, dieses Buch wie die meisten Anthologien in Abschnitte zu unterteilen. Wir wollten das Material in



theoretische Texte, praktische Texte und Reflektionen eigener Lebenserfahrungen sortieren. Am Ende stellten wir jedoch fest, dass fast jedes Kapitel alle drei Elemente enthielt. Wir beschlossen also, die Texte in einer sinnvollen Reihenfolge anzurichten, die die Gedankenvielfalt zur Schau stellt, aber nicht auf eine feste Aufteilung beschränkt ist – selbst wenn wir Letzteres versucht hätten, wären die Übergänge fließend geworden. Was wir allerdings versucht haben, war, die Texte so anzurichten, dass sie zunächst in den theoretischen Hintergrund einführen, auf dem im weiteren Verlauf aufgebaut wird, sodass den Leser*innen hoffentlich ein besseres Verständnis ermöglicht wird, wenn sie chronologisch vorgehen.

Wir beginnen mit Ryan Conrad, der viel Kritik an den Eingliederungsstrategien und der Gleichberechtigungs rhetorik der lesbisch-schwulen Mainstream-Bewegung äußert. Conrad will mit seiner Kritik an den Eingliederungszielen aufzeigen, dass wir mehr einfordern können als Gleichberechtigung in den bestehenden Institutionen – wir könnten sogar eine neue Welt erschaffen. J. Rogue benennt Lehren, die Anarchist*innen aus der trans-feministischen Bewegung ziehen können, und zeigt dadurch auf, wie wir unseren Feminismus erneuern und eine anarchistische Gender-Politik aufbauen könnten, die differenziert und ganzheitlich ist. Abbey Volcano beginnt sich in die radikale queere Theorie und plädiert dafür, beim Umkehren von Hierarchien Vorsicht walten zu lassen und unsere Politik nicht nur auf simpler Opposition zu begründen. Stacy alias sallydarity untersucht bestehende Gender-Theorien und leistet eine queere anarchistische Analyse, die als Anregung für Auswege aus unseren aktuellen Denk- und Verhaltensweisen im Bezug auf Gender dienen kann. Jamie Heckert erforscht Wege, wie wir den Anarchismus queeren und eigenartig machen können. Dabei benennt er das Bedürfnis nach kreativen Arten von Politik, die nicht nur auf antagonistischer Opposition beruhen. Farhang Rouhani erzählt, wie er ein queeres Gemeindezentrum eröffnete und welches Chaos mit dem Aufbau und Betrieb solcher Räume verbunden ist – wo Identitätskategorien gleichzeitig hinterfragt, erschaffen, destabilisiert und manchmal von den Teilnehmer*innen gefeiert werden. Jerimarie Liesegang verbindet den Kampf gegen den Staat mit dem Kampf für die Befreiung von



trans Menschen. Jerimarie argumentiert, dass der Staat eine zwanghafte Geschlechterzuordnung betreibe und eine Trans-Befreiung somit die Abschaffung des Staates voraussetze.

Anschließend tritt Benjamin Shepard für das Queeren der anarchistischen Organisationsstrukturen ein, was uns zu einem Genussaktivismus führen könnte. Das geht einher mit dem Prinzip der Schadensreduzierung, das wir in unseren Kämpfen für eine bessere Welt und in unseren Konzeptionen queerer Strategien berücksichtigen sollten, um zu ermöglichen, dass politische Interventionen anders wahrgenommen werden. Gayge Operaista ist der Meinung, dass der Klassenkampf eine zentrale Komponente queerer Organisationsformen sein sollte, da Klasse keine simple >Identität< sei und wir uns als eine Klasse gegen den Kapitalismus organisieren sollten. Das *CRAC Collective* queert die Theorie, indem es einen Comic beisteuert. Darin unterhalten sich Menschen darüber, wie Gender-Fragen ihre politische Aktivität sowie ihr Leben als Radikale und Anarchist*innen beeinflussen. Stephanie Grohmann untersucht, welchen Einfluss die Wirtschaft auf unsere heutigen Konzepte von Sexualität und Gender hat und schlägt vor, dass wir »die Ökonomie queeren« oder unser Verständnis von der Wirtschaft verändern sollten, um deren Auswirkungen auf andere Bereiche unseres Lebens zu erkennen – vor allem im Bezug auf unser biologisches und soziales Geschlecht. Sandra Jeppesen berichtet aus ihrer persönlichen Erfahrung darüber, welche Rolle das Queeren des Anarchismus im Leben von Menschen einnehmen kann, die zwar vermeintlich heterosexuelle Beziehungen haben, sich aber nicht mit Heterosexualität identifizieren.

Schließlich schreibt Susan Song über die Überschneidungen von anarchistischer Politik und polyamoren Sexualpraktiken sowie Beziehungen. C. S. Becerra führt eine Medienanalyse am Beispiel von *Sex and the City* durch und untersucht, wie die Pop-Kultur unser Verständnis von Geschlechtern und Sexualität prägt. Sie legt überzeugend dar, dass Anarchist*innen solche Analysen nutzen können, um aufzuzeigen, wie die Kultur unsere Sichtweisen auf uns selbst und unsere Beziehungen beeinflusst. C. B. Daring argumentieren, dass Anarchist*innen Sexarbeit nicht moralistisch betrachten sollten, wie es bei >radikalen< Positionen zur Arbeit in der Sexbranche allzu oft der Fall ist. Jason Lydon bringt



queere anarchistische Politik mit dem Kampf gegen den gefängnisindustriellen Komplex in Verbindung. Liat Ben-Moshe, Anthony J. Nocella II. und AJ Withers zeigen Parallelen zwischen Behinderung und Queerness auf und schlagen vor, dass wir die Kämpfe gegen Heteronormativität und andere Formen der Unterdrückung und Ausgrenzung mit dem Kampf gegen Ableism (die Diskriminierung von Behinderten) vereinen sollten. Saffo Papantonopoulos ist der Meinung, dass Heterosexualität keine Identität, sondern eine Reihe von sozialen Beziehungen ist, und eine umfassende Befreiung nach anarchistischen Prinzipien somit bedeutet, dass diese sozialen Beziehungen an der Wurzel gepackt, offen gelegt und zerstört werden müssen. Hexe verbindet BDSM-Praktiken spielerisch mit dem Anarchismus und nutzt die sexuelle Analogie, um den Anarchismus zu queeren.

Wir halten diese vielen starken Verbindungen zwischen anarchistischer und queerer Politik für bemerkenswert. Aber, wie man so schön sagt, probieren geht über studieren. Wir hoffen, dass es dieser Anthologie in ihrer Vielfältigkeit gelingt, Wege aufzuzeigen, wie wir es schaffen können, die oft traurigen, gewalttätigen und langweiligen Landschaften dieser Welt zu verändern und neue Welten zu erschaffen. Wir sind der festen Überzeugung, dass aus diesem Zusammentreffen von Anarchismus und Queerness viele weitere fruchtbare Projekte – und mit diesen auch eine Vielzahl an Partnerschaften – entstehen werden.

Übersetzt von Magarita Ruppel

- 1 Siehe z.B. Aragorn!, (Hg.) (2012): *Occupy Everything: Anarchists in the Occupy Movement, 2009–2011*. Berkeley, CA: LBC Books.
- 2 Berkman, Alexander (1928): ABC des Anarchismus. Zitiert nach: <https://anarchistischebibliothek.org/library/alexander-berkman-abc-des-anarchismus.pdf> (S. 5).
- 3 Ebd.
- 4 Malatesta, Errico (1977): *Gesammelte Schriften Band 1*. Berlin: Karin Kramer Verlag.
- 5 Siehe hierzu »An Anarchist FAQ« auf <http://infoshop.org/AnAnarchist-FAQ>.